

25 Jahre Ergänzungsfach Pädagogik und Psychologie

Ein Fach mit Perspektive

Seit 25 Jahren bringt das Ergänzungsfach Pädagogik und Psychologie jungen Menschen grosse Fragen des menschlichen Verhaltens und Erlebens näher. Mit Experimenten, Diskussionen und Theorien fördert es das Verständnis für sich und andere. Eine Umfrage unter Ehemaligen zeigt die nachhaltige Wirkung dieser Bildung.

«Überraschungsprüfung!» – Ein Raunen geht durch das Klassenzimmer. Plötzlich wird klar: Die Schülerinnen und Schüler sind Teil eines Experiments, das ihnen anschaulich vor Augen führt, wie Stress den Körper beeinflusst. Es ist eine dieser Unterrichtsstunden im Ergänzungsfach Pädagogik und Psychologie (=PP), die im Gedächtnis hängen bleiben. Doch nicht nur solche Erlebnisse haben die Wahrnehmung des Fachs geprägt, sondern auch die Möglichkeit, sich mit komplexen menschlichen Verhaltensweisen auseinanderzusetzen. Ob Psychoanalyse, Lerntheorien oder Erziehung: In den letzten 25 Jahren hat das Fach sehr viele Jugendliche nicht nur auf die Matura vorbereitet, sondern ihnen auch Werkzeuge fürs Leben mitgegeben.

Mehr als nur ein Unterrichtsfach

«Der Unterricht soll das Selbst- und Fremdverständnis sowie das soziale Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler fördern», heisst es unter anderem im Lehrplan. Es geht darum, die eigene Perspektive zu erweitern und menschliches Erleben und Verhalten besser zu verstehen. Dass das Ergänzungsfach dazu beigetragen hat, ist in einer Umfrage bei ehemaligen Schülerinnen und Schülern deutlich geworden. Eine Schülerin berichtet: «Für mich war es während meiner Zeit am Gymnasium das Fach



Einblicke in den PP-Unterricht

mit der grössten Anwendungsmöglichkeit im realen Leben. Es war kein Auswendiglernen von Fakten, die ich in zwei Monaten sowieso wieder vergessen hätte, sondern viel mehr ein Fach, das mich als Person in meinem Leben weitergebracht hat. Man setzte sich mit sich selbst auseinander und das war für mich unglaublich interessant».

Von der Skepsis zur Begeisterung

Als das Fach PP ins Leben gerufen wurde, war Psychologie als Fachbereich für viele Neuland. «Anfangs gab es Vorurteile und Skepsis», erinnert sich eine ehemalige Lehrperson, welche PP in den 80er Jahren vorerst noch als

Freifach unterrichtet hat. Nur wenige besuchten es, denn niemand wollte als psychisch krank abgestempelt werden. Doch schon bald überwog die Neugierde. Eine Studie aus dem Jahr 1997 räumte dann auch mit den Vorurteilen auf: Nicht persönliche Schwierigkeiten und Probleme wurden zum Hauptmotiv für die Wahl des Studienfachs Psychologie, sondern das Interesse am Menschen, gefolgt von wissenschaftlichem Interesse und dem Wunsch nach Alltagskompetenzen. Was einst mit einer einzigen Stunde begann, hat sich im Laufe der Jahre zu einem festen Bestandteil des Stundenplans entwickelt und zu immer grösseren Klassen geführt. Experimente im Unterricht, lebhaftes Diskussions und die

Einbindung aktueller Forschungsergebnisse hätten, so die Befragten, das Fach lebendig gemacht. Besonders Themen wie psychische Störungen, Kommunikation oder Erziehung blieben vielen in Erinnerung. Alle Befragten würden das Ergänzungsfach weiterempfehlen, einige gehen sogar noch weiter: «Schade, gibt es PP nicht als Schwerpunktfach».

PP als Wegweiser für Beruf und Alltag

Nicht bei allen Ehemaligen hat der Besuch des PP-Unterrichts die Berufslaufbahn oder die aktuelle Tätigkeit direkt beeinflusst. Dennoch ist es ermutigend zu lesen, dass das im Ergänzungsfach PP erworbene Wissen und die erworbenen Fähigkeiten in ganz unterschiedlichen beruflichen und privaten Kontexten zum Tragen kommen. Der Jura-Studentin hilft es, die Motive von straffällig gewordenen Personen besser nachzuvollziehen. Das Unterrichtsthema Kommunikation hat einer heutigen Schwimmlehrerin bei den Elterngesprächen geholfen. Mehrere ehemalige Schülerinnen und Schüler haben sich im Fachbereich weitergebildet und ein Psychologie- bzw. Pädagogikstudium abgeschlossen oder haben sich zu Lehrpersonen ausbilden lassen. Sie konnten und können dabei auf das Vorwissen aus dem Ergänzungsfach zurückgreifen.

Vielfach wurde erwähnt, dass die im Unterricht behandelten Themen Entwicklung, Erziehung und Kommunikation besonders für die Erziehung der eigenen Kinder hilfreich waren. So können vom Unterricht auch weitere Generationen profitieren. Aber auch innerhalb der nachfolgenden Ausbildung wird auf das im Psychologie- und Pädagogikunterricht vermittelte Wissen zurückgegriffen, wie eine Studentin in Management berichtet: Das Ergänzungsfach habe ihr geholfen, sich selbst und ihre Mitstudierenden besser zu verstehen. Ungeachtet dessen, ob sich die Studierenden nun sozialen oder anderen Berufen zuwenden, gibt es also zahlreiche Tätigkeitsfelder, in denen Psychologie- und Pädagogikkenntnisse als dienlich wahrgenommen werden. In jedem Fall tragen sie dazu bei, sich selbst und andere besser zu verstehen und dementsprechend mit beruflichen oder privaten Herausforderungen besser umgehen zu können.

Das Fach als Brücke zwischen Theorie und Praxis

Der Erfolg des Ergänzungsfachs liegt darin, Wissenschaft greifbar zu machen. Die Themen sind vielfältig und betreffen alle Menschen. Diskussionen, Gruppenarbeiten und Experimente machen den Unterricht zu einem Ort des Austauschs und der Selbstreflexion.

Jubiläumsausstellung

An den Stadtfreiberger Kollegien wird 2025 eine Posterausstellung auf das Jubiläum aufmerksam machen. Dabei werden unter anderem auch Ergebnisse aus der Befragung von ehemaligen Schülerinnen und Schülern oder Glückwunschtschaften von Institutionen und Personen präsentiert, die mit dem Fach verbunden sind. So schreibt beispielsweise der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG): «Das Fach Psychologie und Pädagogik hat sich seit der Einführung mit der Maturitätsreform der 90er Jahre in der ganzen Schweiz etablieren können und wird von einer beträchtlichen Zahl von Jugendlichen [...] gewählt. Dieses hohe Interesse dürfte dazu beitragen, dass das Fach auch nach der jüngsten Reform der gymnasialen Rechtsgrundlagen weiterhin im Wahlpflichtbereich angeboten wird [...]. Der VSG wünscht dem Fach daher auch in Zukunft den ihm zustehenden Platz im gymnasialen Bildungsgang [...]» Und eine ehemalige Schülerin formuliert: «Es ist eines der Fächer, welches mir persönlich viel bedeutet hat. Die Aufträge waren immer reichhaltig und anspruchsvoll, trotzdem durfte man hin und wieder einen Witz machen und es locker nehmen. Auch die Gestaltung des Unterrichts gefiel mir sehr und wenn die Lehrperson die Themen [mit] ihren eigenen Alltagsbeispielen erläutern konnte [...] wurde das Thema viel 'persönlicher' und ich hatte eine Verbindung dazu.»

Ein Vierteljahrhundert Pädagogik und Psychologie zeigt: Dieses Ergänzungsfach hat die Fähigkeit, weit über den Klassenzimmerrahmen hinauszuwirken. Es hat nicht nur Schülerinnen und Schüler inspiriert, sondern Generationen geprägt.

Die Verbindung von wissenschaftlichem Wissen und praktischer Relevanz macht PP zu einem Fach mit echtem Mehrwert. Es fördert Selbstreflexion, Empathie und Dialogfähigkeit – Kompetenzen, die in einer immer komplexeren Welt essenziell sind.

Die Rückmeldungen der ehemaligen Schülerinnen und Schüler sprechen für sich: PP ist mehr als nur ein Fach. Es ist eine Einladung, die eigene Sichtweise zu hinterfragen, andere besser zu verstehen und sich selbst weiterzuentwickeln. Ein Fach, das bleibt – und das auch in den nächsten 25 Jahren seinen Platz im Lehrplan mehr als verdient hat.

Anita Piller, Markus Gerteis und Daniel Waldispühl,
Lehrpersonen für Psychologie und Pädagogik